

## Deutschland: Kirchenpersonal kritisiert homophoben Pfarrer

**Breiter Widerstand in der Evangelischen Kirche gegen Latzel: In einer öffentlichen Erklärung distanzieren sich Kirchen-Beschäftigte gegen den homophoben Pfarrer. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Olaf Latzel wegen Volksverhetzung.**

In einer öffentlichen Erklärung haben sich am Mittwoch 50 Beschäftigte der Bremischen Evangelischen Kirche von ihrem Kollegen Olaf Latzel distanziert. Der umstrittene und streng konservative 52-jährige Gemeindepastor hatte im Oktober vergangenen Jahres im Rahmen eines "Eheseminars" homosexuell lebende Menschen diffamiert, indem er sie unter anderem als Verbrecher bezeichnete.



Die neuerlichen verbal-aggressiven Übergriffe Latzels seien unerträglich, heisst es in der Erklärung unter dem Titel "Für Demokratie, Respekt und Verständigung". Unterzeichnet wurde das Papier von Beschäftigten aus Pfarrämtern, Sozialarbeit, Kindertagesstätten, Kirchenmusik und Gemeindediakonie. Sie begrüßen, dass der Staatsschutz gegen Latzel wegen des Vorwurfs der Volksverhetzung ermittelt. "Schliesslich gilt es, die Demokratie und das Menschenrecht aktiv gegen ihre Verächter zu verteidigen." Der Respekt vor anderen ermögliche erst ein friedliches Zusammenleben: "Daher trifft ein solcher Schlag ins Gesicht von Lesben und Schwulen tatsächlich uns alle und unser demokratisches Gemeinwesen insgesamt."

### **Kritiker werfen Latzel willkürlichen Umgang mit biblischen Texten vor**

Fundamentalistische Hassprediger verführten nach dem immer gleichen Muster, heisst es in der Erklärung: "Sie verkehren die befreiende Botschaft von der Liebe und Verständigung in ihr Gegenteil, um bestimmte Menschengruppen zu verteufeln und auszugrenzen." Zwar bezeichneten sie sich selbst als "bibeltreu", neigten jedoch zu einem eher willkürlichen Umgang mit biblischen Texten. "In ihren Händen wird die Bibel zur Schlagwaffe: Da werden schnell irgendwelche Zitate hergesucht, um sie – aus dem Zusammenhang gerissen – sogleich gezielt gegen bestimmte Personengruppen ins Feld zu führen."

Die Unterzeichner argumentieren, schon der Reformator Martin Luther habe vor 500 Jahren einen historisch-kritischen Umgang mit der biblischen Überlieferung eingefordert. In der Bibel fänden sich widerstreitende Aussagen, die nicht alle gleichermassen zeitlos oder ewig wahr zu nennen wären. Die Unterstützer der Erklärung warnen im Zusammenhang mit Latzel auch vor einer typischen Vorgehensweise rechtsextremer Gruppen, die sich am Ende selbst als Opfer und Märtyrer einer angeblichen Verschwörung sähen.

### **Latzel relativiert seine Aussagen**

Am Sonntag hatte Pastor Latzel in einer persönlichen Erklärung gesagt, er habe in dem Eheseminar das Wort Verbrecher lediglich im Zusammenhang mit aggressiven Attacken auf ihn und seine Gemeinde verwendet. Für ihn seien Homosexuelle nicht generell Verbrecher. Falls für Aussenstehende dieser Eindruck entstanden sei, so wolle er sich dafür entschuldigen.

Die Leitung der Bremischen Evangelische Kirche hatte die Äusserungen Latzels scharf verurteilt. Er habe Menschen herabgesetzt, beleidigt und in ihrer Würde verletzt. Die Kirchenleitung stehe "klar an der Seite homosexuell lebender Menschen".

## **CSD stellt Strafantrag**

Der Vorstand des CSD Bremen hat am Donnerstag erklärt, dass man Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft Bremen gegen den homophoben Pastor Olaf Latzel gestellt habe. Bereits seit vergangener Woche ermittelt der Staatsschutz gegen den evangelischen Würdenträger, weil dieser in einem anderthalbstündigen "Eheseminar" Homosexuelle diffamiert hatte. Der CSD will mit seinem Antrag deutlich machen, dass "auch unsere Würde (...) unantastbar" sei.

Unabhängig von den Ermittlungen der Bremer Staatsanwaltschaft müsse sich die Community gegen Übergriffe schützen, "auch wenn diese von Menschen kommen, die eigentlich das Symbol für Nächstenliebe vertreten sollten", teilte der CSD mit. "Die Ausfälle des Pastors beantworten ausserdem die alljährlich aufgebrachte Standardfrage, ob ein CSD in der heutigen Zeit denn noch überhaupt notwendig sei," erklärte Robert Dadanski, Vorstand und Pressesprecher des CSD-Vereins. "Wir werden mehr denn je gebraucht". Das gelte auch für die vom Bürgermeister zum CSD 2019 vorgenommene Beflaggung des Rathauses mit der Regenbogenfahne. Derartige Zeichen "für eine humane Gesellschaft und gegen Hass und Ausgrenzung sind weiterhin dringend nötig".

Der CSD-Verein appellierte ausserdem an die Bremische Evangelische Kirche (BEK), es nicht bei einem "Dienstgespräch" mit dem Pastor zu belassen. Die Kirche lehnt bislang eine Suspendierung oder ein Disziplinarverfahren gegen ihren Pfarrer ab.

§butenunbinnen.de, queer.de / 2.5.2020